

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Württemberg

Schwäbischer Heimatbund

AUFSATZSAMMLUNG

- 15-1 **"Die schwäbische Heimat in ihrer Eigenart schützen"** : die Geschichte des Schwäbischen Heimatbundes von seiner Gründung 1909 bis heute / hrsg. von Martin Blümcke und Wilfried Setzler. - Ostfildern : Thorbecke, 2014. - VIII, 168 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte ; 24). - ISBN 978-3-7995-5524-1 : EUR 19.80
[#3886]

Nicht nur mit einem großen Festakt, auch mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Aktivitäten hat der Schwäbische Heimatbund im Jahr 2009 sein hundertjähriges Jubiläum gefeiert. Wenn erst Jahre später eine Aufsatzsammlung zur Geschichte dieses Vereins von seiner Gründung bis in die Gegenwart erscheint, dann muß es dafür eine Erklärung geben. In ihrer Einleitung begründen die beiden Herausgeber, warum die bei einer mehrtägigen Studientagung gehaltenen Vorträge, immerhin 20 an der Zahl, nicht umgehend in vollständiger Form veröffentlicht wurden. Sie konnten noch im Jubiläumsjahr in den Heften der Vierteljahresschrift **Schwäbische Heimat** in komprimierten Fassungen gedruckt werden. Ein Teil der Tagungsbeiträge sollte jedoch in einem Sammelband veröffentlicht werden. Dessen Erscheinen verzögerte sich allerdings aus vielerlei Gründen, was schließlich zu einer veränderten Schwerpunktsetzung des Buches führte.

Unter Verzicht auf generelle oder zu spezielle Themen versammelt der Band nun elf der einstigen Referate.¹ Auch wenn sich aus diesen keine umfassende, systematische Geschichte des Vereins ergibt, so vermitteln die Aufsätze doch einen vertiefenden Einblick in Schwerpunkte, Aktionen und Personen der hundertjährigen Vereinsarbeit. Sie liefern – und das ist das Reizvolle, vielleicht auch das überraschende Moment – viele Bezüge zur Gegenwart, denn manche Themen wiederholen sich im Laufe der Geschichte oder verbleiben unter veränderten politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf der Agenda. Vereinsgeschichtsschreibung haftet

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1047818418/04>

oft das Odium der Nabelschau an; dank der kulturpolitischen Rolle, die der Heimatbund spielte, ist die vorliegende historische Aufarbeitung davor ge-
freit.

Ein geschichtsbewußter Verein stehe in der Pflicht, über seine Geschichte Rechenschaft abzulegen, begründet der Vorsitzende des Schwäbischen Heimatbundes in seinem Geleitwort die vorliegende Publikation. Das gelte insbesondere für die Zeit des Dritten Reiches. Viele andere Vereine haben sich dieser Aufgabe allerdings schon früher unterzogen. Daß die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit überfällig war und „mit großer Verspätung“ vollzogen wurde, wird nicht geleugnet; beim „Großen Schweigen“, „das die Bundesrepublik Deutschland nahezu vier Jahrzehnte lang über die NS-Zeit gelegt hat, bildete der Schwäbische Heimatbund keine Ausnahme“, bekennt denn auch Benigna Schönhagen (S. 101), die das zentrale Kapitel über diese Zeit beigesteuert hat.

Die Herausgeber erklären eingangs, daß der Band auch Wissenslücken offenbare; er verstehe sich daher nicht als Endergebnis, sondern als Anfang und Anstoß zu weiteren Forschungen. Sie weisen auch, wie die meisten Autoren, darauf hin, daß der Verein sein Archiv im Zweiten Weltkrieg verloren habe; als die Geschäftsstelle bei einem Bombenangriff der Alliierten auf Stuttgart im Juli 1944 zerstört wurde, verbrannten die Akten mitsamt Protokollen, Mitgliederlisten, Dateien und sonstigen Unterlagen. Insofern blieb allen Autoren als Quellengrundlage nur das Publikationsorgan des Bundes, das zwischen 1911 und 1942 jährlich erscheinende **Schwäbische Heimatbuch**.² Das berichtete zwar auch über Vereinsgeschehen, Veranstaltungen, Mitgliederversammlungen usw. und es enthielt die Verlautbarungen und Stellungnahmen des Vereins, gab aber freilich stets nur die offizielle Sichtweise wieder.

Vier Beiträge beschäftigen sich mit der Gründungsgeschichte des Vereins, der am 12. März 1909 in Stuttgart ins Leben gerufen wurde und, nachdem im Jahr darauf die parallel in Hohenzollern gegründete Landesgruppe beigetreten war, den Namen Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern trug. Diesen Namen behielt er in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; bei seiner Neugründung am 5. Februar 1949 entschied man sich für den neuen Namen Schwäbischer Heimatbund. Daß die Gründung einer Vereinigung, die sich der Bewahrung der kulturellen und natürlichen Dimensionen menschlicher Wirklichkeit verschrieb, seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine deutschlandweit verbreitete Erscheinung war, verdeutlicht der Aufsatz von Friedemann Schmoll. Er beschreibt die Bewegung vor dem Hintergrund der „epochalen Umbruchprozesse der Industrialisierung“ und der daraus resultierenden elementaren Verunsicherung bürgerlicher Schichten; diese befürchteten den „Bedeutungsverlust einer idealistischen Kultur zugunsten eines modernen Materialismus“. Es ist kein Zufall, daß zu jener Zeit der Ge-

² So die Angabe im Vorwort (S. 3). An anderer Stelle des Buches heißt es, das **Schwäbische Heimatbuch** sei 1913 zum ersten Mal erschienen (S. 27). Laut **ZDB** erschien der letzte Band während des Krieges 1941 und dann noch ein weiterer im Jahre 1949. Die Nachfolgepublikation mit dem neuen Titel **Schwäbische Heimat** setzte 1950 ein.

danke des Naturschutzes aufkam, daß der erste Tierschutzverein gegründet wurde, daß Vogelschutzvereine entstanden, daß der Denkmalschutz als staatliche Aufgabe erkannt wurde. Die Verfassung der Weimarer Republik schrieb 1919 in § 150 fest: „Die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft genießen den Schutz und die Pflege des Staates“. Auf Länderebene bedurfte es allerdings weiterhin des bürger-schaftlichen Engagements.

Angesichts der Motive, Ideen und Ziele der Heimatschützer leuchtet es ein, daß die Bewegung leicht zum Stichwortgeber für die Nationalsozialisten werden konnte. Die Gleichschaltung des Bundes war zwar ein vergleichs-weise längerer Prozeß, aber angesichts der geistigen Nähe und der gleich nach der Machtergreifung abgefaßten Ergebnisadresse an die neuen Machthaber konnten sich diese Zeit lassen. Die Heimatschützer verspra-chen sich vom Machtantritt der Nationalsozialisten mehr Durchsetzungskraft für ihre Ziele; in der Tat wurde die NS-Zeit zu einer „Blütezeit“ des Bundes. Umgekehrt konnten die Nationalsozialisten das Gedankengut und beson-ders den inzwischen völkisch-verengten Heimat-Begriff des Bundes für sich instrumentalisieren. Fazit Benigna Schönhagens: „Der Schwäbische Bund für Heimatschutz ist durch eine hohe personelle und inhaltliche Kontinuität von den 1920er bis weit in die 1960er Jahre gekennzeichnet. Die große ideologische Übereinstimmung der Heimatideologie mit den konservativen Anteilen der heterogenen NS-Ideologie ermöglichte einen bruchlosen Über-gang von der Weimarer Republik in die NS-Zeit“ (S. 119).

Angesichts der personellen Kontinuität stellt Wilfried Setzler hinter die Über-schrift seines Kapitels über den Neuanfang nach 1945 ein Fragezeichen. Natürlich wurde die Satzung geändert, aber eine Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit unterblieb. Ein radikaler Bruch in personeller und in-haltlicher Hinsicht geschah erst 1970/71. Welche Rolle dabei Gedanken und Personen spielten, die aus der Achtundsechzigerbewegung hervorgegan-gen sind, zeigt im abschließenden Kapitel Wolfgang Alber auf: „Die Studen-tenbewegung und die damit einhergehende Gesellschaftskritik zeigt also im Schwäbischen Heimatbund durchaus Wirkung und trägt zur Erweiterung des Themenspektrum der ‚Schwäbischen Heimat‘ bei“ (S. 150).

Statt auf die übrigen, nicht weniger interessanten Kapitel einzugehen, die Beispiele für konkrete Kampagnen des Heimatbundes beschreiben, möchte der Rezensent abschließend einen Blick über die Landesgrenze werfen. Das badische Parallelunternehmen, der Landesverein Badische Heimat mit ihrer gleichnamigen Zeitschrift **Badische Heimat** wurde ebenfalls im Jahre 1909 gegründet. Der Verein schaffte es bei seinem hundertjährigen Jubilä-um eine Chronik zu publizieren, die in zehn Aufsätzen die Vereinsgeschich-te beleuchtet, außerdem die Regionalgruppen porträtiert, die Landesvorsit-zenden und die Schriftleiter vorstellt und mit einem Literaturverzeichnis ab-schließt.³ Der badische Landesverein hatte das Glück, daß sein Haus von

³ **100 Jahre für Baden** : Chronik des Landesvereins Badische Heimat 1909 - 2009 / hrsg. von Sven Ungern-Sternberg und Kurt Hochstuhl. - Karlsruhe : Braun, 2009. - 560 S. : Ill., Kt., Notenbeisp. ; 25 cm. - (Badische Heimat ; 89,3) (Schriftenreihe der Badischen Heimat ; 1). - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/99851294x/04> -

den Bomben, die Freiburg großflächig verwüsteten, verschont blieb und damit auch Vereinsarchiv und -bibliothek der Forschung weiterhin zur Verfügung stehen.

Im übrigen dominieren die Übereinstimmungen: Auch im Badischen erfuhr der Heimat-Begriff mehrfach Veränderungen, auch der Landesverein Badische Heimat mußte sich auf die Suche nach einem neuen Selbstverständnis begeben und auch entlang des Oberrheins fand die Aufarbeitung der NS-Zeit nach dem Krieg nicht statt. Die Geschichte des Landesvereins im Dritten Reich faßt Kurt Hochstuhl so zusammen: „Der Landesverein Badische Heimat ließ sich nach 1933 passgenau in die nationalsozialistische Volkstumspolitik integrieren.“ Die bedingungslose Anpassung eröffnete ihm die Chance, als Organisation zu überleben; der auch in Baden spürbare Bedeutungsgewinn wurde durch politisches Wohlverhalten erkaufte. „Juristisch hat der Landesverein Badische Heimat sicher keine Verantwortung auf sich geladen. Doch auch er ließ sich bereitwillig einbinden in ein verbrecherisches Regime“ (S. 382 -383).

Beide Vereinspublikationen haben bedauerlicherweise keine Register; beide verzichten auf ein Autorenverzeichnis, die schwäbische Publikation darüber hinaus auf ein übergreifendes Literaturverzeichnis.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz40402288Xrez-1.pdf>